

Ein Brief von der Kirche des Libanon an die Kirche in Europa

Von Nabil Costa, LSESD Direktor

Ich bin sicher, wenn die Historiker auf das Jahr 2015 zurückblicken werden, wird es als das Jahr, in dem der Krieg in Syrien Europa erreicht hat, in Erinnerung bleiben.

Es gab immer Flüchtlinge, die versucht haben, das Mittelmeer zu überqueren, aber niemals in so gewaltigen Mengen. Die Europäer begegnen jetzt immer mehr auf ihrem eigenen Grund und Boden den hunderttausenden von Opfern dieses schrecklichen Konflikts in Syrien und Irak. Die furchtbarste humanitäre Krise seit dem 2. Weltkrieg hat ein menschliches Gesicht bekommen und befindet sich entweder schon in ihrem Land– oder ist unterwegs zu ihnen. Die Flüchtlinge sind mitten in Europa.



Das macht Angst. Ich verstehe die Furcht die viele in Europa haben, nicht in der Lage zu sein, mit dieser Welle von Flüchtlingen fertig zu werden. Werden sie euren Lebensstil und eure Kultur verändern wollen, eure Häuser, eure Arbeit oder euer Geld beanspruchen? Und was ist, wenn sie Wirtschaftsflüchtlinge, oder noch schlimmer– Terroristen sind? Viele fragen sich, ob Grosszügigkeit die Nationale Sicherheit bedrohen könnte. Wird die Religionsfreiheit zum Risiko werden?

Ich verstehe diese Sorgen weil wir in meinem Heimatland Libanon diese Probleme kennen und sie uns immer noch beschäftigen. Wir machen diese Erfahrungen jetzt schon seit vier Jahren. Ein Viertel unserer Bevölkerung sind jetzt Syrische Flüchtlinge. Wir kämpfen mit der Herausforderung, sicher zu stellen dass genug zu Essen, Häuser und Schulen für sie vorhanden sind. Es gab die Herausforderung mit der Sicherheit weil islamische Fundamentalisten versuchten, sich im Norden des Libanon einzunisten. Die UN war eine grosse Hilfe, aber wegen schwindender Ressourcen können sie sich nur um die am meisten Bedürftigen kümmern.

Am Anfang fürchteten sich die Christen im Libanon davor, den flüchtenden Syrern zu helfen. Das Studium der Geschichte zwischen dem Libanon und Syrien lässt diese anfängliche Feindschaft gegen sie verstehen. Wir fürchteten uns, Moslems zu helfen.

Aber bald realisierten wir, dass die meisten Flüchtlinge unschuldige Leute waren, die in Frieden gelebt hatten und nichts mit diesem Krieg zu tun hatten. Wir Menschen im mittleren Osten bezahlen einen hohen Preis für die Kriege unserer Herrscher. Sie kämpfen - und das Volk bezahlt die Rechnung. Aber als Christen konnten wir uns nicht einfach von ihrem Leid abwenden. Wir können nicht Jesus folgen und die Not dieser verzweifelten Flüchtlinge ignorieren.

So überwand wir unsere Furcht und haben die Liebe Christi durch praktische Hilfe gezeigt wie Essen verteilen, Betten und Heizungen sowie Schulen für sie und ihre Kinder bereit zu stellen. Es war nicht einfach, aber Gott hat die Barrieren zwischen Christen und Muslimen zerbrochen damit wir uns in einem barmherzigeren Licht sehen können. Wir haben uns

selbst nicht verleugnet noch was wir glauben. Im Gegenteil, wir stehen für die Werte, die Jesus uns im Gleichnis des barmherzigen Samariters gelehrt hat ein. Es war und ist eine Herausforderung, aber auch ein Segen.

Flüchtlinge mit Würde behandeln

Letzte Woche, während eines Besuches in Deutschland, hatte ich die Gelegenheit, Syrische Flüchtlinge die in der Nähe von Dortmund arbeiteten kennen zu lernen. Sie senden Geld für ihre Lieben daheim nach Libanon, Jordanien und in die Türkei.

Sie erzählten mir von der schwierigen Reise die sie unternommen hatten um hier her zu gelangen. Auch von der armseligen und unmenschlichen Behandlung der sie unterwegs ausgesetzt waren. Was mich sie aber sehr beeindruckt hatte war die Wärme des Willkommens, die die Deutschen, in deren Dörfern sie leben sollten, ihnen entgegenbrachten. Viele öffneten ihre Häuser und halfen mit Nahrung oder anderen Hilfeleistungen. Die Würde und das Recht eines jeden wurden respektiert, ohne Rücksicht darauf, woher sie kamen.

Die Antwort der Deutschen und einiger anderer Länder auf die Flüchtlingskrise ist eine gute Lektion für den Rest von Europa. Diesen Geist des willkommen-seins und des Respekts für die Würde eines jeden Menschen ist etwas, das Syrer und Iraker in ihren eigenen Ländern nicht kennen. Ich predigte in verschiedenen Kirchen, sprach mit Flüchtlingen und Deutschen, aber nie hörte ich jemanden sagen „ Wir wollen sie nicht, das sind Terroristen, die sollen wieder zurückgehen wo sie hergekommen sind.“ Ich war sehr berührt, vom Einfluss der christlichen Werte in der deutschen Gesellschaft, obwohl viele gar nicht mehr in die Kirche gehen.

In Europa ist eure Barmherzigkeit und euer Engagement für die Menschenrechte vorbildlich. Wenn Flüchtlinge ankommen werden sie königlich empfangen. Es ist so traurig zu sehen, dass die Länder des mittleren Ostens und in Nordafrika keine einzige Einladung an die Flüchtlinge ausgesprochen haben, zu ihnen zu kommen und zu bleiben. Dies ist der Grund, weshalb die Flüchtlinge nicht in ein Land in ihrer eigenen Region gehen wollen.

Christliche Werte bringen langfristig Frieden

Die Flüchtlinge sind in einer verzweiferten Situation und überschwemmen Länder die auf traditionellen christlichen Werten aufgebaut sind. Hier sehe ich die Herausforderung für europäische Christen. Wie werdet ihr antworten? Ist Christus nur für die Christen da? Einige mögen sagen, „wir haben genug eigene Probleme und wir müssen unsere eigenen Bedürfnisse und diejenigen unserer Bevölkerung zuerst befriedigen. „ Als guter Bürger deines Landes mag dies ein gutes Argument sein, aber als Christen können wir dies nicht sagen- denn wir würden unserem Glauben und der Bibel damit den Rücken kehren. Wir müssen eine neue Vision und Liebe für Flüchtlinge bekommen- und wir müssen ihnen helfen.

Wenn wir wirklich Christen sind, dann ist jetzt der Zeitpunkt unser Christ-sein in die Praxis umzusetzen. Wir müssen zeigen, dass Christus für alle ist und dass unsere Religion uns befiehlt, Gottes Liebe zu teilen, den Armen zu speisen und Verletzten die Hand zu bieten, ob sie jetzt Syrer, Iraker, Deutsche, Franzosen oder Serben sind. Fanatismus, Hass und Töten

gehört nicht zu unserem Lebensstil.

Ich sage nicht, dass das einfach sein wird. Es wird viele politische Angriffe dafür geben. Wir im mittleren Osten haben eine völlig andere Erziehung als Europäer. Viele von uns wurden dazu erzogen, den Westen und die westlichen Traditionen zu hassen. Es wird Erziehung und Geduld von allen Seiten brauchen um Muslimen, Christen und anders Gläubigen zu helfen, in Frieden zusammen zu leben. Als Christen werdet ihr Feindschaft erleben, aber Jesus hatte ein barmherziges Herz für die Armen als er auf der Erde war- und jetzt ist es Zeit unsere Barmherzigkeit zu erzeigen.

Barmherzig zu sein heisst nicht, eure Werte und Traditionen zu verleugnen. Ihr müsst eure Werte, eure Gesetze und euren traditionellen Glauben und euer kulturelles System behalten. Die Flüchtlinge müssen eure Werte respektieren, nicht erwarten, dass ihr euch ihrer Lebensweise anpasst, denn sie erhalten die Hilfe von euch. Wenn sie ihre neue Heimat nicht wertschätzen, dann sind sie ja jederzeit frei, wieder in ihre alte Heimat zu gehen.

Wenn Flüchtlinge in Europa bleiben, dann hoffe ich, dass in 10-20 Jahren eine neue Generation auf diesem Kontinent geboren wird, die es gelernt hat, nicht auf Vergeltung und Hass zu bauen, sondern die das friedliche Mit-und Nebeneinander verschiedener Religionen praktiziert.

Wie die Europäer und die Kirche auf diese Flüchtlingskrise antworten wird nicht nur heute sondern auch in Zukunft einen Einfluss auf die Muslime in Europa und im Mittleren Osten haben.

Es ist Zeit für eine neue Vision der Kirche in Europa, es ist Zeit, für das, was Christus uns gelehrt hat einzustehen und seine Liebe allen zu zeigen, die sie brauchen.

Zu denen in Europa, die sich bereits in der Flüchtlingshilfe engagieren: Danke! Und zu den Anderen: Geht nicht vorbei und schaut nicht weg vom Leiden dieser Menschen. Seid die guten Samariter die sie brauchen. Es wird eine Herausforderung sein- aber auch ein Segen".